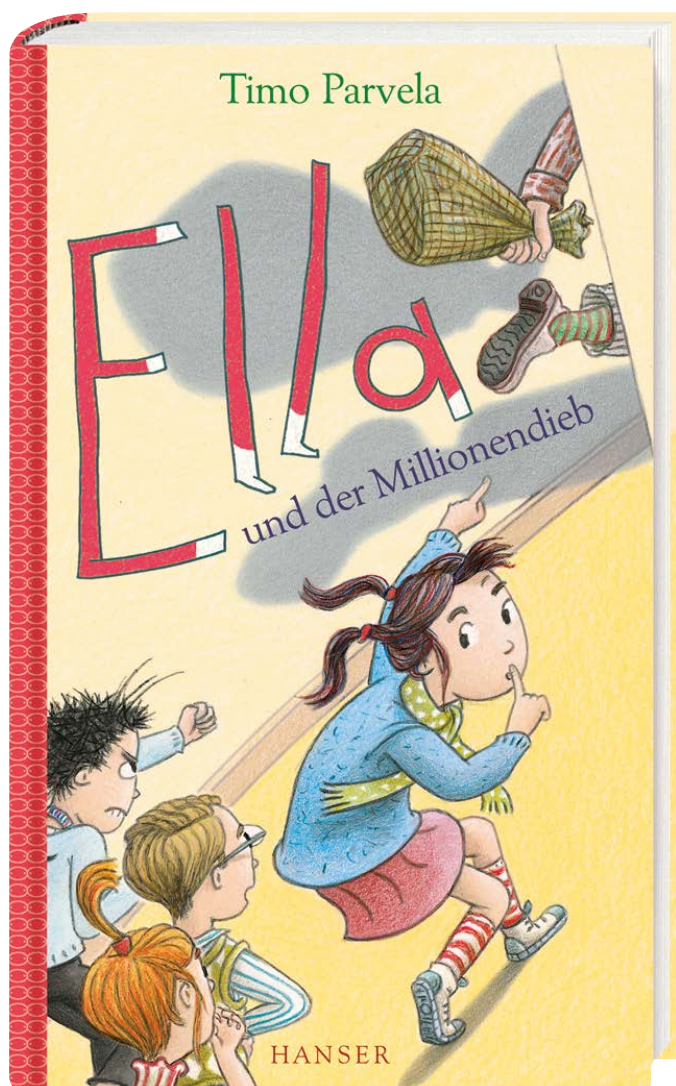


Leseprobe aus:

Timo Parvela Sabine Wilharm
Ella und der Millionendieb



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Carl Hanser Verlag München 2014

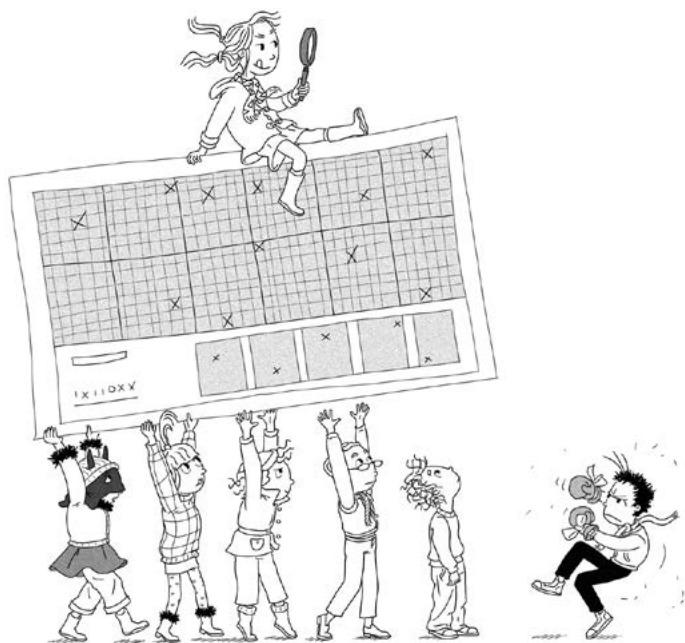
HANSER

Timo Parvela
Ella und der Millionendieb

Timo Parvela

Ella und der Millionendieb

Aus dem Finnischen von
Anu und Nina Stohner
Mit Bildern von Sabine Wilharm



Carl Hanser Verlag

Die große Lehrerentführung

Ich heiße Ella. Ich gehe immer nur in die zweite Klasse, und das nervt, weil ich gern bald mein Abitur feiern und dazu mein neues blaues Kleid mit der Schleife hinten anziehen würde. Zum Glück habe ich wenigstens eine nette Klasse und einen netten Lehrer. Das heißt, den netten Lehrer habe ich nicht mehr. Der ist spurlos verschwunden. Es ist morgens passiert. Oder vielleicht schon in der Nacht, aber gemerkt haben wir es erst morgens, als wir in die Schule kamen. Da war der Lehrer nicht da.

»Jemand muss ihn entführt haben«, sagte Hanna entsetzt.

»Quatsch! Wer würde denn einen Lehrer entführen?«, sagte ich.

»Ein Dummkopf«, sagte Timo, unser Klassengenie.

Er hatte natürlich recht. Nur ein Dummkopf hatte einen Grund, einen Lehrer zu entführen: weil er jemanden brauchte, der ihn schlauer machte.

»Und wer soll das bei unserem Lehrer sein?«, fragte ich.

Wir überlegten einen Augenblick, dann schauten

wir Pekka an. Pekka ist unser Klassendödel. Jetzt gerade kickte er den Tafelschwamm zwischen den Tischen im Klassenzimmer herum und tat so, als wäre er gleichzeitig Fußballreporter.

»Was glotzt ihr so?«, fragte er, als er unsere Blicke bemerkte. Das war eine schlaue Frage. Vielleicht war er doch nicht der Entführer. Pekka ist auch nicht wirklich dumm. Er ist nur ein bisschen dödelig und eine Sportskanone. Außerdem ist seine Mutter die Direktorin unserer Schule. Wozu hätte er sich also noch einen Lehrer ins Haus holen sollen? Dann hätte er ja gleich in die Schule umziehen können. Es sah aus, als müssten wir uns einen neuen Verdächtigen überlegen.

»Was ist mit der Frau des Lehrers?«, fragte Hanna.

»Kann ich mir nicht vorstellen«, sagte ich. »Warum sollte sie ihren eigenen Mann entführen?«

»Meine Mutter hat meinen Vater auch entführt«, behauptete Pekka.

»Ehrlich?«, wunderte ich mich.

»Ja. Mein Vater sagt, sie hat ihn zum Traualtar entführt, und sie sagt, sie hätte es bestimmt nicht gemacht, wenn sie gewusst hätte, dass niemand Lösegeld für ihn bezahlen will.«

»Ich meinte nicht, dass die Lehrerin ihren Mann entführt hat, sondern dass wir ihr Bescheid sagen sollten, was passiert ist«, erklärte Hanna geduldig.

Das stimmte natürlich. Wir mussten der Frau des Lehrers sagen, dass sie nach der Schule nicht auf ihren Mann zu warten brauchte, weil erst das Lösegeld bezahlt werden musste und sich so was eine Weile hinziehen konnte. Außerdem war in zwei Wochen Weihnachten, und Geschenke brauchte sie ihm auch keine zu kaufen, wenn man nicht wusste, ob er an Heiligabend überhaupt zu Hause war.

Wir rannten gleich ins Klassenzimmer der 2 B auf demselben Flur. Die Frau des Lehrers ist nämlich die Lehrerin der 2 B. Wir sind die 2 A. Als wir bei denen im Klassenzimmer ankamen, herrschte dort das reinste Chaos, und wir sahen auch gleich, woran es lag: Die Lehrerin war nicht da.

Die Jungs spielten mit Besen und Zeigestöcken Eishockey, und die Mädchen malten Bilder an die Tafel. Genauer gesagt, malten sie Fratzen, und ich erkannte Pekka, Timo, unseren Klassenrambo und Mika, der meistens als Batman verkleidet ist. Pekka hatten sie Ohren wie Satellitenschüsseln gemalt, Timo eine Brille, die größer war als sein Kopf, dem Rambo Fäuste wie Fußbälle und Mika zu seiner Batman-Maske und seinem Batman-Umhang einen langen geringelten Schwanz.

Wir versuchten, die von der 2 B zu fragen, wo ihre Lehrerin war, aber sie schienen uns nicht zu hören. So

sind die von der 2 B: ungezogen wie nur was. Wenn bei uns der Lehrer nicht da ist, bleiben wir brav auf unseren Plätzen und machen still die Extraaufgaben, die er uns gegeben hat. Wie die von der 2 B sich benahmen, war echt unter aller Kanone.

Weil Schreien und Rufen nichts half, versuchten wir es mit missbilligenden Blicken. Am missbilligendsten blickten Timo, der Rambo und Mika, die ihre Bilder an der Tafel natürlich auch erkannt hatten. Weniger missbilligend blickte Pekka, der sich nur wunderte, warum die Mickymaus an der Tafel so kleine Ohren hatte.

Als die von der 2 B auch unsere missbilligenden Blicke nicht bemerkten, rannten wir zurück in unsere Klasse und hielten eine Krisensitzung ab. Das machen wir immer, wenn es ein Problem gibt.

»Das ist eine ernste Sache«, sagte Timo.

»Stimmt«, sagte der Rambo. »Wenn die Bilder nicht verschwinden, pack ich mir einen nach dem andern von denen und nehm ihn als Tafellappen.«

